



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistlicher Streit

Scupoli, Lorenzo

[S.l.], 1626

Das III. Cap. Verfolgt das Ampt der Liebe Gottes im selbigen Stand.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48802)

wie kanst du sagen daß du mich liebest?  
dann du mußt wissen daß du in keinem  
Ding deinen Geist also mit mir vereini-  
gen/ oder deinen Willen mit dem meinen  
also vergleichen kanst/ als dasselbig/ daß  
ich dir beuehle/ gutwilliglich zuthun vnd  
aufzurichten.

~~~~~

### Das III. Cap.

Verfolgt das Ampt der Liebe Gots  
tes im selbigen Stand.

**I**n selbigen Stand der liebe/  
hab ich für mich genommen/ alles zu  
thun darzu ich durch mein Ampt  
vnd Berufung verpflichtet bin/ dann weil  
ich mich ein mal vberwunden hab (des  
mich nit rewet) so ist es mir jezund ein Be-  
uelch/ daß vorhin zuthū oder zulassen (ohne  
Gott darinn zu erzürnen) in meiner Ge-  
walt war. Derhalben betracht ich mein  
Ampt wol/ vnd die Ding die sich zu dem  
erfordern vnnnd zu besserer Ausrichtung  
der Ding/ allzeit mit rath der weysen vnd  
der

der heyligen Schrifft mich haltend vnnnd  
 regierend/ dann ich weiß / daß viel Leut  
 in dem meinen Herren erzürnen/ daß  
 sie nicht wol wissen/ was zu ihrem Ampt  
 gehörig / vnnnd die Ding / die dasselbig er-  
 fordert: wissen sie es aber/ vnd thun es nit/  
 so seyn sie noch viel ärger/ vmb deß willen/  
 daß sie nicht durch Unwissenheit oder vn-  
 weißheit / sonder auß lauter Bosheit/  
 sündigen. Demnach dasselbig/ daß ich  
 gelobet vnnnd geschworen hab ( darzu daß  
 ich mich am meisten verpflicht / vnnnd ver-  
 bunden halte) das beßeiß ich mich mit aller  
 Vollziehung/ auff's fleißigst zuthun vnnnd  
 außzurichten / dann ich hab meinen  
 Herren mit den drey Jungfrawen ( die  
 eine Gehorsamkeit / die ander Keusch-  
 heit/ vnd die dritte Armut genant/ die hier  
 innen wohnen ) trew zuhalten / zuge-  
 sagt. Welche er mir als für meine Fra-  
 wen vnd Liebhaberin zugegeben / vnd für-  
 gestellt hat. Derhalben alle Morgen  
 vnnnd Abent gedencf ich wie ich ihn den  
 Tag am besten dienen vnnnd zu gefallen  
 seyn werde / also zu meiner Seelen spre-  
 chend:

chend:

chend : laß vns sehen / mein Seel / wieder  
 heut mit deinen Jungfrauen dich halten /  
 vnd ihnen zu gefallen seyn wirst. Zu  
 nachts sage ich zu ihr: laß vns sehen mein  
 Seel / wie du heut deinen Jungfrauen  
 gedient / vnd ihnen getrew gewesen bist /  
 ob du ihrer keine erzürnet oder beleidiget  
 hast / der gestalt so stell ich all mein Fleiß  
 dahin / denselbigen Jungfrauen ein tre-  
 wer Diener zu seyn. Auß was Ursach /  
 saget Begirer / thut ihr diß? vmb des wil-  
 len / sprach Liebe Gottes / daß sie meines  
 Herren Kammer Jungfrauen seynde /  
 vnd niemand kan in sein Kammer kom-  
 men / oder mit ihm reden / es sey dann daß  
 sie ihm vor auffthun / vnd den Eingang  
 machen. Ich bitt euch / saget Begirer /  
 ihr wöllet mir sagen / was habt ihr für Be-  
 bung in ewrem Geist / diesen Jungfra-  
 wen besser zu dienen / vnd ihnen getrew zu  
 seyn? drey fürnehmen / sprach Liebe Got-  
 tes / hab ich / die ich ihnen Tag vnd Nacht  
 zurichte vnd bereite / vnd die mich zwin-  
 gen / ihnen alle Dienst zuthun / das erst  
 heist / Fordert nichts / das ander / Begehrt  
 nichts

nich  
 De  
 es m  
 so he  
 vnd  
 fere  
 rer e  
 mir /  
 gñf  
 nem  
 einer  
 hiest  
 dam  
 Arm  
 rer /  
 wann  
 also  
 es ern  
 ewren  
 durch  
 verse  
 daß j  
 stünd  
 vnd  
 wird

nichts / vnd das dritt / Dencket nichts.  
 Das erst dient der Gehorsamkeit/wann ich  
 es mit einer brühe zurichte / die Thun heist /  
 so heist er / Fordert nichts / vnd je feuberer  
 vnd reiner ich ihr dieses essen gebe / je gröf-  
 sere Freundschaft sie mir bey meinem Her-  
 ren erlangt / vnd sagt ihme viel guts von  
 mir / also / daß er mir ein genädiger vnd  
 ginstiger Herr ist / diß vorgemeldet essen /  
 nemlich / Fordert nichts / wann ich es mit  
 einer andern Brühe zurichte / die haben  
 hieß / so heist es / Fordert nichts zu habē / vñ  
 damit vnderhalt ich die ander Jungfrans  
 Armut. Haltet ein wenig still / sagt Begie-  
 rer / wie sol ich nichts fordern zu haben /  
 wann ich etwas bedarff? es verstehet sich  
 also nicht / sprach Liebe Gottes / dann ist  
 es etwas groß daß ihr bedürfftet / so habt ihr  
 ewren Obristen der von ihm selbst / oder  
 durch seine Beuelchhaber euch genugsam  
 versehen wirdt / ohne daß es von nöten sey /  
 daß ihr es fordert / daß euch ganz vbel an-  
 stünde / dann wo einer ist / der allen beuelch  
 vnd Sorg der ganzen Gemein hat / so  
 wird er sie alle mit einander (wie es einem

P

Obris

Obristen zustehet) wol fürsehen / damit  
 daß die andern desto besser / vnnnd gelegner  
 sich mögen zu G D T stellen / vnnnd die  
 Himmlische Ding betrachten / ohne das  
 ein jeder bedarff / diß vnnnd das zufordern/  
 sorgfältig zu seyn. Vnd es wäre ein groß  
 se Bosheit / wann der Obrist die Beschei-  
 denheit nit heet / seinen Vnderthanen vnd  
 vnderworffnen ohn ihr anfordern ihre  
 Notdurfft zuustellen. Aber daß ich vom  
 fordern sage / wil ich / daß ihres zweyerley  
 Gestalt verstehet. Zum ersten wann  
 sie ohne ewer fordern ewer notdurfft nicht  
 versehen / das groß Straff verschuldet  
 voraus vnder den Geistliche Leuten. Zum  
 andern daß es ein Ding / daß hefftig not-  
 türfftig / vnnnd nicht eigenwillig sey / dann  
 in allen andern Dingen / die ihr köndtet  
 begehren / wurde Vberfluß / besonderheit  
 oder versuchen / gelegen vnnnd verbor-  
 gen seyn / dann glaubt mir / daß vnder  
 diesem Schein oder Decken der notdurfft /  
 sich grosse Menge vnd hauffen Sünden  
 verstecken / vnd voraus in den Dingen / die  
 zu des Leibes Narung / als Speiß / vnnnd  
 andern

ander der gleichen Dinge / gehören. Wie  
 werde ich können erkennen / saget Be-  
 girer / wann es nottürfftig oder eigenwilo-  
 lig ist? secht / sprach Liebe G D T T S /  
 ob ihr euch des entperen / leyden / vnnnd oh-  
 ne das leben löndet / vnd daß jr deshalben  
 kein sonderliche oder merckliche Gefahr /  
 vnd grossen Schaden im Geist oder Leib  
 leiden werdet / vnnnd der darauff entste-  
 hen möchte / dann wann ihr gewiß glaubet  
 ohne euch selbst zu betriegen / daß es euch  
 zu solcher Gefahr oder Schaden reichen  
 möchte / so wurde in dem Fall / nichts for-  
 dern Sünd seyn / vnnnd fordern verdienst-  
 lich / so fern ihr es Gott zuschreibt / aber  
 löndet ihr ohne das leben vnnnd keinen  
 mercklichen Schaden oder Gefar darvon  
 leiden / wann es schon mit Mühe / Arbeit  
 vnnnd Verdruß zugehen müß / doch daß  
 es die Weg der bescheidenheit nicht für v-  
 ber gehe. Zu der Zeit Nichts fordern (wie-  
 wol es etwann ein wenig nottürfftig sey  
 oder scheine) ist grosse Tugend vnnnd ver-  
 dienst / wann schon das fordern vnnnd be-  
 gehren billich / vnnnd nicht vnbillich were /

Dann selig ist der Mensch/der etwas vmb  
 die Liebe Gottes leydet. Nichts desto we-  
 niger ist es ein Ding/ daß ihr ohne des  
 Geistes oder des Leibes Schaden/ ente-  
 ren oder vmbgehn köndtet / so halt es für  
 eigenwillig/ wiewol es sich mit einem heili-  
 gen Willen vnnnd billicher Sach bedeket/  
 Dann die Sünde erzeigen vnd kommen nit  
 öffentlich / sonder allzeit vnderm Schein  
 einer guten Sach/ vnd nach diesem so ich  
 euch gesagt hab / mögt ihr wissen/ wann  
 ihr etwas begehrt/ ob es notturfftig oder  
 eigenwillig ist. Vnd damit der Mensch in  
 seinem gutduncken vnd fürnemmen sich  
 selbs nicht betriege/ so ist ihme ein tugent-  
 hafftige vndersuchung vnd fleissiges erfa-  
 ren/ vast gut vnd nötig/ vnnnd so er dieselbi-  
 ge nicht hat/ daß er nach der weisen vnnnd  
 verstendigen Leuth / oder der heyl-  
 gen Schrifft Rath / sein  
 Sach richte vnnnd  
 handle.



Das